Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 23 (1901)

Heft: 24

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 24. 1901.

Schweizer Frauen-Zeitung.

23. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 376.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes
Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 16. Juni.

Inhalt: Gedicht: Was sie wohl träumen? — Zur Frauenfrage (Forts.). — Hotels für die Armen. — Der Einfluß der Frau auf den Künstler. — Zur Rechtschreibung. — Zur Warnung. — An falschem Ehrbegriff zu Grunde gegangen. — Sprechsaal. — Feuilleton: Ist er's?

Beilage: Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Was sie wohl träumen?

Sag', was träumen wohl die Blümelein,
Wenn der Abendwind sie schläfert ein,
Wenn das Mondlicht in die Kelche schaut
Und ein Silbernebel sie betaut?
Träumen sie von bunten Schmetterlingen,
Die sich wiegen auf den leichten Schwingen,
Träumen sie von goldnem Sonnenschein,
O, was träumen wohl die Blümelein?

Sag', was träumen wohl die Vöglein all,
Wenn verstummte ihrer Stimmen Schall,
Wenn sich auf den Zweigen, dicht gedrängt,
Jedes Köpfchen in den Flügel senkt?
Träumen sie von neuen Liederwellen,
Die aus kleiner Brust einst jubelnd quellen,
Träumen sie von frohem Echohall,
O, was träumen wohl die Vöglein all?

Sag', was träumt ein junges Menschenkind,
Das zum erstenmale innig minnt,
Das die Blicke zu den Sternen hebt,
Bis der Schlummer leise niederschwebt?
Träumt es wohl von selig schönen Stunden,
Wo das Herz zum Herzen sich gefunden,
Wo der Frühling seinen Zauber spinnt,
O, was träumt solch junges Menschenkind?

Glücklich träumen sie in stiller Nacht:
Nur zu bald, zu bald sind sie erwacht,
Nur zu bald verwelkt der Blumen Zier,
Und die Vöglein müssen fort von hier,
Und das junge Herz, voll Lieb' und Sehnen,
Weinet der Enttäuschung bittre Thränen.
Weck' sie nicht, o nimm dich wohl in acht!
Glücklich träumen sie in stiller Nacht.

Alice von Gaudy.

Zur Frauenfrage.

(Fortsetzung.)

Aehnlich ist es jedoch mit der Erziehung der Kinder, namentlich mit der der heranwachsenden Söhne. Wie sehr bedürfen gerade sie des weiblichen Einflusses! Aber, hat die Mutter den wirklich? Ich will dabei gar nicht an gewissenlose Mütter denken, die die ganze körperliche und geistige Pflege ihrer Kleinen bezahlten Händen anvertrauen, manchmal ganz ungebildeten Personen, und sich dieselben nur im besten Anzuge vorführen lassen; nicht an solche, die keine Lust und Freude daran finden, mit ihnen zusammenzusitzen und ihnen kleine Kindergeschichten und Märchen zu erzählen; sie sind nicht wert, daß Gott ihnen Kinder — unsterbliche Seelen — anvertraut hat. Ich will gleich an die besten unserer Frauen und Mütter denken! Wie oft hört man sie bitter darüber klagen, daß sie einen so geringen Einfluß auf ihre Söhne haben! Kaum hat der Knabe das Haus verlassen, so treten Bildungsfaktoren an ihn heran, denen die Mutter machtlos gegenübersteht; wie oft, daß die Mutter, die es ernst meint, sogar von halbwüchsigen Knaben schon das ominöse Wort „das verstehst du nicht!" zu hören bekommt; und wenn sie den vorlauten Jungen deshalb auch straft — sie weiß leider nur zu gut, daß er in vielen Fällen recht hat. Das steigert sich, je älter der Knabe, der Jüngling wird, je höher die Anstalten sind, die er besucht; da sind es der Frau fast vollkommen fremde Bildungsmächte, die sich um ihn streiten, sich seiner zu bemächtigen suchen, die antike Weltanschauung, der Pessimismus Schopenhauers, die Nietzesche Herrenmoral, der Materialismus, Ideen der freien Liebe, alle Formen des Unglaubens und des Libertinismus, gekleidet in irgend eine mit gelehrten Phrasen ausstaffierte Weltanschauung; sie kann dem allem nicht begegnen — denn sie „versteht thatsächlich nichts davon", und muß machtlos zusehen, wie ihr Sohn von all diesen Strömungen hin- und hergeworfen wird, und sich schließlich eine Weltanschauung aneignet, die ihn der Mutter völlig entfremdet. Die Mutter hat wieder das beschämende Gefühl, den Sohn nur geboren zu haben, sie fühlt, daß sie gerade desjenigen beraubt ist, worauf jedes Weib, jede Mutter ein geheiligtes Recht besitzt: des seelisch durchdringenden, abtönenden, veredelnden Einflusses; sie fühlt instinktiv, daß sie damit auch den Einfluß auf die Wege verloren hat, die der Sohn später geht; auf die ganze geistige Entwicklung, die er nimmt, damit auch auf das geistige Leben überhaupt, das in einem Volke herrscht, auf die treibenden Kräfte, die in demselben pulsieren — und das macht sie bitter und traurig; das führt sie oft auf ganz falsche Wege, den verlorenen Einfluß wo anders wieder zu gewinnen. Dadurch leidet aber auch die Sache selbst. Wir haben schon vorher gesehen, daß ein gut Teil der Extravaganzen und Irrwege, denen die heutige Wissenschaft und Kunst, das ganze öffentliche Leben anheimgefallen ist, mit auf Rechnung dessen zu setzen ist, daß man den Einfluß des Weibes darauf ausgeschaltet und mundtot gemacht hat.

Und wie ist es mit der Pflege einer edlen Geselligkeit, zu deren Hüterin die Frau berufen ist? wie mit dem Einfluß, den das Weib durch sie auf gute Sitte und Anstand weiterer Kreise haben kann und soll? Ach! daß wir auch hier mit einem resignierenden Achselzucken antworten müssen! Wo ist der Einfluß geblieben? All solche Veranstaltungen sollen nach der Sitte der Zeit möglichst viel herzeigen, werden dadurch immer kostspieliger — zum Teil werden sie des Familiencharakters völlig entkleidet, indem sie in das Kasino oder das Hotel verlegt werden; sie können daher immer nur seltener abgehalten werden, erhalten oft den Eindruck lästiger Verpflichtungen und bereiten weder dem einen, noch dem andern Teil den Genuß eines unbefangenen, harmlosen Vergnügens. Vor allem sind die Menschen bei solchen offiziellen Gelegenheiten anders als im eigenen Heim und im harmlosen Verkehr mit wenigen Freunden. Dazu kommt oft noch der thatsächlich vorhandene Unterschied in der Bildung der beiden Geschlechter. Was bleibt daher übrig, als fade Galanterie, Süßholzraspeln, oberflächliches Aesthetisieren und Reproduktion von kaum verdauten Zeitungsartikeln; so geht man mehr oder weniger gelangweilt auseinander: die Herren suchen meist noch in derselben Nacht ihre Erholung in einem Café, die Damenwelt in einem „Kaffee"; — Klatsch ist in beiden Fällen die Hauptsache. So wird die Frau wieder von einem Gebiete verdrängt, in dem sie früher Alleinherrscherin war; so geht sie des ganzen großen Einflusses verlustig, den eine edle, freie Geselligkeit auf die Gemüter der jüngeren Generation ausüben könnte; diese ist sich fast ganz selbst überlassen und versimpelt auf der einen Seite und verroht auf der andern Seite. So entsteht außerhalb des Hauses eine dem veredelnden weiblichen Einfluß entzogene Art von Vergnügungen, welche die gute Sitte immer tiefer herabdrückt, und gegen die das Weib machtlos ist.

Wir sprachen ferner von dem Einfluß, den die Frau als Herrin des Hauses auf die Dienstbotenwelt und damit auf große Schichten des Volkes, also auf die Lösung der sozialen Frage haben könnte; ich glaube, es ist nicht nötig zu schildern, wie geringwertig derselbe unter den obwaltenden Umständen in den weitaus meisten Fällen ist; die Dienstboten sind an vielen Stellen die Herrinnen geworden; die Herrschaften müssen ihnen alles mögliche gestatten oder nachsehen, was die strengste Rüge verdiente, nur um sie zum Bleiben zu veranlassen, und wenn sie dann doch aus

irgend einer Marotte den Dienst verlassen, stehen ihnen Hunderte von anderen Stellen offen. Auch hiefür können wir zunächst wieder ethische Gründe anführen; die Hausfrauen kennen die häuslichen Arbeiten entweder nicht, sie sind nicht kräftig genug, dieselben zu verrichten, oder sie achten sie zu gering, als daß sie sich damit die zarten Händchen verderben möchten; dadurch geraten sie in Abhängigkeit von ihren Dienstboten, die sie bald ihre Zügel fühlen lassen. Auch wissen sehr viele Hausherren ihren Frauen nicht von vornherein die richtige Stellung den Dienstboten gegenüber zu geben; diese sehen bald, daß der Hausherr nicht hinter der Frau steht, ihr nicht die nötige Autorität verleiht; deshalb glauben sie auch, sich über deren Anordnungen hinwegsetzen zu können und thun, was sie wollen. Dazu kommen auch hier wieder mehr soziale Gründe. Es strömt heute alles in die Fabriken, um dort die vorgeschriebenen Stunden abzuarbeiten und dann frei zu sein und seinen Vergnügungen nachgehen zu können. Freilich ist das nicht durchweg als ein socialer Grund zu bezeichnen; das wäre wohl zulässig, wenn die Arbeit dort leichter, die Löhne größer wären; das ist jedoch nicht der Fall; es ist im Gegenteil eine oft ungesunde, den Körper rasch aufzehrende Arbeit, dazu in vielen Branchen ein elender Lohn, der dafür gezahlt wird.

Aber doch geht man dorthin. Und weshalb? Weil man da der Zucht des Hauses entnommen ist, nach dem abgeleisteten Arbeitspensum freier Herr über sich, seine Zeit, seinen Leib ist, halbe und ganze Nächte fortbleiben kann, ohne sich von irgend jemand etwas sagen lassen zu brauchen. Leichtfertige Genußsucht, falsch verstandene Freiheitsbegriffe liegen also auch hier einem großen Teil der gerügten Uebelstände zu Grunde. Das Resultat aber ist: Auch hier geht die Frau des Einflusses verlustig, den sie auf die Dienstbotenwelt und durch sie auf große Schichten des Volkes ausüben könnte. (Forts. folgt.)

Hotels für die Armen.

Eine der schwersten und ernstesten Fragen, welche der englische Socialpolitiker zu lösen hat, ist die: Wie kann man der stetig steigenden Wohnungsnot steuern? In allen großen Städten ist dieses Problem ein schwieriges; aber nirgends wohl hat der wachsende Mangel an Heimstätten zu so barbarischen Zuständen geführt, wie in London. Unendlich vieles ist in den letzten 25 Jahren für die Verschönerung und Sanierung der Stadt gethan worden; Hunderte von engen, winkligen Gassen mit ihren schmutzigen, verfallenen Häusern, den entsetzlichen slums, sind verschwunden und haben schönen, breiten Straßen mit stattlichen, oft palastähnlichen Häusern Platz gemacht, wo Licht und Luft und Reinlichkeit zu finden sind. Aber gerade dadurch sind wieder in andern Vierteln haarsträubende Zustände geschaffen worden; denn die aus ihren Höhlen vertriebene Bevölkerung kann von ihrer Erwerbsstelle nicht weit fort wandern und drängt sich nun in der Nähe ihrer früheren Wohnungen auf entsetzliche Weise zusammen. Seit lange haben sich nun praktische Männer mit der Frage der Uebervölkerung beschäftigt, und vieles ist zur Milderung des furchtbaren Uebels geschehen; ich erwähne nur die aus den Mitteln der Peabody-Stiftung und die vom Londoner Grafschaftsrat errichteten Musterhäuser, wo für Licht, Luft und Reinlichkeit Sorge getragen wird und wo viele arme Familien ein anständiges, verhältnismäßig billiges Heim finden. Für den einzelnen, unverheirateten Mann der Arbeiterklasse aber, für den schlecht besoldeten Beamten, Commis, Schreiber und andere arme Junggesellen ist die Wohnungsfrage durch den Menschenfreund Lord Rowton ihrer Lösung näher gebracht worden.

Lord Rowton hatte sich vor Jahren durch den Augenschein von dem menschenunwürdigen Dasein überzeugt, zu dem der gemeine Mann verdammt ist, der ohne Familie eine schmutzige Wohnstätte als Einlieger bei armen Familien oder in den ekelhaften Pennen zu suchen gezwungen ist. Die Frucht dieser Forschungsreise durch das Inferno von London war die Idee, ein Hotel für die Armen zu gründen, wo der unverheiratete Mann nicht nur eine anständige, reinliche Wohnung, sondern auch alle Bequemlichkeiten eines Heims und selbst einen beträchtlichen Teil des Luxus eines Klubs finden solle, nicht umsonst — der englische Arbeiter haßt die Annahme von Almosen —, sondern für einen Preis, den jeder nicht absolut Unbemittelte und Arbeitsunfähige leicht von seinem Lohn erschwingen kann. Und diese Idee führte er aus; ihm Jahre 1893 konnte er sein erstes Hotel eröffnen, einen Riesenbau von sechs Stockwerken, den er mit einem Kostenaufwand von 30,000 Lstr. hatte bauen und einrichten lassen. Der Erfolg überstieg jede Erwartung. Schon wenige Wochen nachher war keines von den 475 Zimmern unbesetzt und allnächtlich mußten viele abgewiesen werden, die gern in das gastliche Haus eingekehrt wären. Die Folge war, daß der Lord, der nur beabsichtigt hatte, eine segensreiche Stiftung zur Besserung des Loses seiner armen Mitmenschen zu gründen, ein gutes Geschäft machte und sein Kapital gut verzinst fand; so wohl war alles geplant, so solide alles eingerichtet; so groß war das Bedürfnis, dem er hatte entsprechen wollen.

Der Erfolg ermutigte zu neuen Unternehmungen; Lord Rowton bildete nun eine Aktiengesellschaft „The Rowton House Company" mit einem Kapital von 250,000 Lstr. Von erfahrenen Socialpolitikern umsichtig und energisch geleitet, setzt diese Gesellschaft unter dem Präsidium von Lord Rowton und Sir Richard Farrant das begonnene Werk fort. Schon sind vier dieser Hotels eröffnet, das zweite mit 677 Betten in Kings Croß, das dritte für 805 Gäste eingerichtete in Newington, das vierte mit 800 Betten in Hammersmith, und bereits plant Sir Richard den Bau eines neuen für alleinstehende Frauen und Mädchen, die sicher ebenso und mehr noch als die Männer ein Heim willkommen heißen werden, das in allen wesentlichen Merkmalen einem Westend-Club gleicht.

Besuchen wir nun eines dieser Hotels, und zwar als gewöhnlicher Gast; wir werden die Einrichtungen besser verstehen lernen und interessantere Charakterstudien machen, als wenn wir uns als „intelligente Ausländer" einen Erlaubnisschein zur Besichtigung verschafften. Wir sind frühe gekommen, brauchen daher nicht lange zu warten, haben unsere 50 Pfennig erlegt, die Kontrolle passiert und befinden uns am Eingang zu dem geräumigen Speisesaal, der an 400 Gäste zu gleicher Zeit zu fassen vermag. Alles zeugt von der größten Sauberkeit; den Fußboden bildet ein Parkett von Eichenholz, die Wände, mit weißen und blauen glasierten Ziegeln belegt, sind mit vorzüglichen Stichen und Bildern verziert. An jedem Ende ein mächtiger Herd; in der Mitte das Buffet, wo alle möglichen fertigen Speisen den Appetit reizen und um ein Spottgeld zu haben sind. Eine kleine Berechnung zeigt, daß in diesem Hotel ein mäßiger Mann mit 10 Mark per Woche reichlich zu leben hat. Niemand aber ist gezwungen, die bereiteten Speisen zu kaufen; die vorhandenen Kochapparate stehen allen zur Verfügung, jeder mag sich die mitgebrachten Lebensmittel selbst bereiten: da sind Bratpfannen, Röste, Töpfe; große Becken zum Waschen des Gemüses finden sich in einem Nebenzimmer, wo auch heißes Wasser zum Kochen des Thees oder Kaffees zu haben ist. Und ums Aufwaschen des Geschirrs braucht der Gast sich auch nicht zu kümmern; wenn er seinen Appetit an den reinlichen Tafeln gestillt hat, steht es ihm frei, sich nach dem Rauchzimmer zu begeben, um bei einer Pfeife und der Unterhaltung mit seinen Bekannten die Lasten und Mühen des Tages zu vergessen oder sich am Domino-, Schach- oder Damenspiel zu ergötzen. Andere ziehen vor, im Lesezimmer eines der zahlreichen Morgen- und Abendblätter, eine Wochen- oder Monatsschrift zu studieren.

Und die Gesellschaft? Wie es dem Zweck des Gründers entspricht, besteht sie zumeist aus Arbeitern, anständigen, ehrsamen Männern; aber alle möglichen Klassen sind vertreten, Aristokraten, die sich im Spielsaal oder auf den Rennplätzen ruiniert haben; durch die Trunksucht heruntergekommene frühere Offiziere, Richter, Rechtsanwälte, verkrachte Bankiers, aus der Kirche verstoßene Geistlichen: kurz alle jene problematischen Existenzen, die durch eigene Schuld oder Schwäche oder durch das Geschick aus ihrer frühern Sphäre verschlagen sind, finden hier ein angenehmes Obdach, sofern sie nur noch einen gewissen Grad von Selbstachtung und „respectability" sich bewahrt haben. Dazu die große Zahl abgedankter Ladendiener und kleiner Beamten; denn bei der kolossalen Konkurrenz ist man in London bald abgedankt. Groß ist die Zahl derer über Vierzig, die sich die Haare färben, aus Furcht, keine neue Stelle zu finden oder die alte zu verlieren. Doch es wird spät eine halbe Stunde nach Mitternacht werden die gemeinsamen Rauch- und Lesezimmer geschlossen. Indem wir die Treppen nach unserm Schlafzimmer hinaufklimmen, machen wir die Bemerkung, wie sauber und solid alles gebaut ist. Wir haben unsere Kabine erreicht, einen wohlgelüfteten Raum von siebeneinhalb Fuß Länge bei einer Breite von sechs Fuß, wie alle andern von der nächsten durch eine sechseinhalb Fuß hohe Scheidewand getrennt. Eine gute eiserne Sprungfeder-Bettstelle mit Roßhaarmatratze, reinlichem Laken, Decken und einer Steppdecke ladet zur Ruhe ein; an den Wänden finden wir genügend Kleiderriegel und Gestelle für unsere Siebensachen; den Schlüssel zur Kommode bekommt aber nur, wer mindestens für eine Woche mietet. Ein solches Zimmerchen nun nennt der Gast sein eigen für die Nacht; da darf niemand ihn stören, selbst die hochmächtige Polizei darf da nicht hineinleuchten mit ihrer Blendlaterne. Spätestens 9 Uhr morgens aber muß er es wieder verlassen. Dann steigt er hinunter nach dem im Kellergeschoß befindlichen großen Waschzimmer, wo 80 Waschbecken mit kaltem und warmem Wasser nebst Seife und Handtüchern den sich für ihr Tagewerk rüstenden Gästen zur Verfügung stehen; wer 10 Pfennig übrig hat, kann sich dafür den Luxus eines Vollbades gönnen.

Und nun das Tagewerk dieser Männer, die sich in dem gastlichen Hause zu neuen Mühen gestärkt haben? Wie erwerben sie ihren Lebensunterhalt? Die meisten der beständigen Gäste haben ihre regelmäßige Arbeit; andere suchen zu finden, was sie können. Die einen bleiben hier im gemeinsamen Zimmer und fertigen Kopien und andere schriftliche Arbeiten an. Dort der Mann, ein Aristokrat, der in drei Jahren 50,000 Lstr. durchgebracht hat, adressiert Briefcouverts, das Tausend zu Mk. 3. 50; hier ein früherer Rechtsanwalt, der drei Vermögen verjubelt hat, schreibt Bettelbriefe oder andere Dokumente für 20 Pfg. das Stück, nachher geht er mit Stiefelschnüren auf der Straße hausieren. Dieser siebzigjährige Arzt, der einst eine glänzende Praxis im Westend hatte, bis er sich durch einen Skandal unmöglich machte, läuft den Tag über in der armen Nachbarschaft umher und erteilt für 20 Pfennig Konsultationen mit zwei Pillen als Gratiszulage. Ein anderer ständiger Gast, ein ausgezeichneter Gelehrter und einst ein geschätzter Lehrer an der Universität Oxford, übersetzt sechs Seiten Horaz und löst 16 mathematische Probleme für 25 Pfg.; seine Schüler findet er unter der armen, aber strebsamen Jugend, die sich auf ein Examen vorbereitet, das sie zu höheren Dingen führen soll. Und wie der alte Garde-Oberst seinen Unterhalt erwirbt, er, den wir beim Frühstück bemerkten, weil ihm die Loyalität so in Fleisch und Blut übergegangen, daß er selbst seine Tasse Kaffee nicht an die Lippen zu führen vermochte, ohne das herkömmliche: „Die Königin, Gott segne sie, und Tod den Feinden des Vaterlandes!" zu murmeln — ja der Himmel mag wissen, wovon der lebt. Zum „Jehu", zum Droschkenkutscher scheint er zu alt und zu trunksüchtig, leider! — sonst ist das Gewerbe ja oft die letzte Zuflucht herabgekommener Aristokraten und Offiziere. Wir verlassen Rowton House mit Bewunderung für den Lord, der es ins Leben gerufen, und für den praktischen Sinn, der das Unternehmen zu so glänzendem Erfolge geführt. Wo die Philanthropie den Armen solche Wohlthaten spendet und zugleich noch $4^1/_2$ Prozent Dividende abwirft, da darf uns um das weitere Resultat nicht bange sein. („Frankfurter Zeitung.")

Der Einfluß der Frau auf den Künstler.

„Die Welt wird niemals ein Zehntel der Schuld kennen, die sie gegenüber den Frauen großer Männer hat," sagte einst Lord Tennyson und, es ist eine

Thatsache, daß, abgesehen von der allgemeinen Ermutigung und Hülfe von ihren Frauen, die viele der berühmtesten Männer so freimütig anerkannt haben, die Welt ohne sie um manches Meisterwerk und die Gatten um manche große Ehre ärmer gewesen wären. Es ist kaum bekannt, daß ohne Mrs. Rudyard Kipling ihres Gatten berühmte „Recessional Hymn" niemals ans Tageslicht gekommen wäre. Kipling hatte daran gearbeitet, geschrieben und mit so wenig Befriedigung immer wieder geschrieben, daß er das Gedicht nach seiner Vollendung mit größtem Widerwillen in den Papierkorb warf. Zum Glück für ihn kam der Inhalt seines Papierkorbes unter die kritischen Augen seiner Frau. Sie sah in dem verworfenen Gedicht eine Perle von seltenem Wert und bestand auf seiner Veröffentlichung, und die Welt hat das Urteil gefällt, daß es zu den wertvollsten Dichtungen Kiplings gehört. Mascagni ist seiner ergebenen Frau gleichfalls so verpflichtet, denn ohne sie hätte er die beste und vielleicht einzige günstige Gelegenheit zum Ruhm verpaßt; die „Cavalleria Rusticana" hätte ihren Siegeslauf durch die Welt nicht machen können. Diese so berühmt gewordene Oper wurde komponiert, als Mascagni und seine Frau fast dem Verhungern nahe waren. Der Winter war bitter kalt, und da keine Feuerung und auch kein Geld, solche zu kaufen, mehr im Haus war, warf der junge Komponist in einem Augenblick der Achtlosigkeit und Verzweiflung die fast vollendete Partitur seiner Oper auf den Rost und war im Begriff, Feuer anzulegen, als seine Frau gerade noch zur rechten Zeit zur Rettung herbeistürzte. Einige Wochen später war Mascagni in ganz Europa berühmt und wurde wie ein König umschmeichelt und gefeiert. Millet, der große französische Bauernmaler, verdankt seiner Frau, der tapfern und treuen Katharine Lemaire, seinen Ruhm und die Welt ihr einige seiner geschätzten Kunstwerke. Nur nach langen Jahren des Kampfes und drückender Armut, während der Bauernmaler von seiner Frau getröstet und unterstützt wurde, konnte er in Barbizon ein Häuschen mit drei Räumen nehmen und „versuchen, etwas wirklich Gutes zu leisten". Damals begann er das schönste „Gedicht der Armut", den „Angelus", zu malen, der heute zu den wertvollsten Gemälden der Welt gehört. Immer wieder warf er das Bild beiseite und verzweifelte daran, es je zu seiner Befriedigung zu vollenden, und ebenso oft stellte seine Frau es auf die Staffelei und veranlaßte ihn fortzufahren. Einmal war er so leidenschaftlich erregt, weil er eine bestimmte Wirkung nicht hervorbringen zu können glaubte, daß er ein Messer ergriff, und das Bild zerstört und damit alles beendet haben würde, wenn seine Frau zum Glück nicht seine Hand ergriffen und ihn noch einmal veranlaßt hätte, einen letzten Versuch mit dem Bilde zu machen. So kam es, daß der „Angelus" schließlich einen Platz an den Wänden des Louvre fand. Der Erfolg, den das Bild errang, ermutigte Millet, weiter zu schaffen und sich so unter die Unsterblichen in der Kunst einzuordnen. — Und derlei Beispiele für das bedeutungsvolle, oft den Ausschlag gebende Wirken der Frau als Gattin, Mutter oder Schwester des Künstlers, könnten noch die Menge gegeben werden.

Zur Rechtschreibung.

In der Hauptversammlung des allgemeinen deutschen Vereins für Schulhygieine in Wiesbaden wurde die Mitteilung gemacht, daß nach Ansicht eines Mitgliedes der Kommission für Rechtschreibung, des Direktors Duden, wahrscheinlich schon binnen Jahresfrist die Einführung einer einheitlichen Rechtschreibung für Deutschland zu erwarten sei. Außerdem stünden die Schweiz und Oesterreich den deutschen Bestrebungen freundlich gegenüber und sei der Anschluß dieser Länder an die einheitliche deutsche Rechtschreibung zu erwarten.

Zur Warnung.

In einem Dorfe auf Alsen wurde ein Kind von Ameisen getötet. Dort legte eine Arbeitsfrau ihr kleines Kind auf die Tennendiele zum Schlafen hin. Einige Zeit darauf hörte die Frau ihr Kind jämmerlich schreien. Als sie hinzukam, bemerkte sie, wie das Kind im Gesicht von Ameisen wie übersät war, die dem Kinde in Augen, Ohren und Nasenlöcher eingedrungen waren. Der hinzugerufene Arzt vermochte das Kind nicht mehr zu retten.

An falschem Ehrbegriff zu Grunde gegangen.

In Roth am Sand (bei Nürnberg) sollte die siebzehnjährige Tochter eines Schneidermeisters bei der Fahnenweihe eines Turnvereins den Prolog sprechen. Da packte sie namenlose Angst, sie möchte stecken bleiben und sich blamieren, und sie suchte im Wasser den Tod.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 5933: Ein in meiner Verwandtschaft verlobungsreicher Frühling nötigt mich, auf Aussteuern zu sinnen. Darunter wird u. a. auch je ein Abonnement Ihrer geschätzten „Frauen-Zeitung" nicht fehlen. Aber auch den Nutzen einer geordneten Rechnungsführung möchte ich den jungen Leuten durch das, wie mir scheint, zu diesem Zwecke passende Geschenk eines sogenannten Haushaltungsbuches vor Augen führen. Würden nun erfahrene Leute Ihres Tit. Leserkreises so gütig sein, dem darin etwas Unkundigen durch unsern Sprechsaal einige Wegleitung zu erteilen, welche von diesen, meines Wissens, namentlich um Neujahr herum zahlreich auftauchenden „Haushaltungsbücher" zu den besten und empfehlenswertesten zu zählen sind? Dafür würde recht dankbar sein

Der Aussteueronkel.

Frage 5934: Ich fühle mich im Gegensatz zu andern Sommern sehr ruhebedürftig. Ich habe ganz besonders mit großer Schläfrigkeit zu denken, welche sich täglich bemerkbar macht, und welcher ich nachgeben muß. Wenn ich in dieser Zeit einen Gang unternehme, um die Schläfrigkeit zu überwinden, so schlafe ich im Gehen ein oder während dem Sprechen. Diese Schwäche bemüht mich sehr. Was läßt sich dagegen thun? Ich bin 64 Jahre alt und habe sonst über gar nichts zu klagen. Für gütige Antworten wäre sehr dankbar

Eine treue Leserin.

Frage 5935: Könnte mir von seiten geehrter Leserinnen unserer „Schweizer Frauen-Zeitung" ein Platz bezeichnet werden, wo eine Knabenkleiderschneiderin ihr Auskommen finden würde? Zum voraus dankt bestens

S. A.

Frage 5936: Welches Recht steht der Frau in nachfolgender Sache zu? Wir haben uns vor fünf Jahren geheiratet, mein Mann und ich, als die einzige Tochter meiner Mutter, welche das Unglück hatte, den Bräutigam vier Wochen vor der Hochzeit infolge eines Unglücksfalles zu verlieren. Meine Geburt und meine Erziehung bedeutete für die alleinstehende Mutter einen schweren Daseinskampf. Später ging es ihr besser, und als ich meine Hände ebenfalls zur Arbeit brauchen konnte, da hatten wir unser gesichertes Auskommen und später, als ich meine auswärts zugebrachten Lehrjahre beendigt hatte, war unser Zusammenleben ein behagliches und trauliches. Mein Mann warb lange um mich (er war und ist jetzt noch untergeordneter Staatsangestellter und hatte ein Zimmer unserer Wohnung in Miete) und schließlich, als er beharrlich blieb — und da er sich als ein sparsamer und solider Mensch erwies — teilte ich ihm die Verhältnisse meiner Geburt im Vertrauen mit und erklärte ihm, daß ich meine Mutter niemals verlassen werde, auch um eines Mannes willen nicht. Diese Erklärung hielt ihn aber nicht ab, seinen Antrag zu erneuern und gleichzeitig zu versichern, daß er unsere Verbindung sich gar nicht anders gedacht habe, als zusammenbleibend, nur daß der Mieter sich in den Ehemann verwandle. Und so geschah es denn auch. Es trat in unsere Haushaltung keine Veränderung ein; es blieb alles gleich, nur hatten wir statt des Miete bezahlenden Hausgenossen, noch die Auslagen für den Unterhalt, die Kleider und die Wäsche einer Person mehr, zu bestreiten. Ueber die Verwendung seines Gehaltes gab mein Mann niemals Auskunft, ich wußte nur, daß er das Geld kapitalisiere. Jetzt ist meine Mutter seit einiger Zeit leidend, so daß ich ihr die bisher geleistete Arbeit nicht mehr zumuten kann. Ich habe meinem Mann davon gesprochen, eine Hülfe fürs Geschäft anstellen, oder das letztere verkaufen zu wollen. Zu meinem schmerzvollen Erstaunen geht er mit meinen Wünschen aber nicht einig. Er findet, es sei noch zu früh für die Mutter, sich zur Ruhe zu setzen. Eine bezahlte Hülfe bedeute einen jährlichen Ausfall von Fr. 1400, was unsere Verhältnisse nicht erlauben. Ich solle sehen, wie ich mich einrichte, aber der Ertrag des Geschäftes dürfe nicht geschmälert werden. — Diesen Standpunkt nimmt der Mann ein, der seit fünf Jahren von der Arbeit meiner Mutter und von der meinigen thatsächlich genährt und gekleidet und logiert wurde! Ich habe während der ganzen Dauer unserer Ehe niemals dem Gedanken Raum gegeben, daß der Mann es sich eigentlich auf unsere Kosten bequem mache, doch jetzt erdrückt mich die Empfindung fast, und ich fühle mich in meiner Mutter furchtbar gekränkt. Ist das der Lohn für ihr Vertrauen, für ihre Uneigennützigkeit und Aufopferung? Mit welchem Recht erlaubt sich der Mann, in dieser Weise über das Geschäft der Mutter zu verfügen? Welch traurigem Alter ginge meine Mutter so entgegen? Ich war oft schon traurig, daß uns keine Kinder beschert seien, jetzt schätze ich mich glücklich, daß dem so ist. Kann man es mir verübeln, wenn ich mich für meine Mutter rechtzeitig wehre?

Eine Ungenannte.

Frage 5937: Ich leide im Sommer immer an großer Hitze in den Füßen, ohne jedoch mit Fußschweiß behaftet zu sein. Man hat mir das Tragen von leinenen Strümpfen angeraten, das macht aber die Füße so empfindlich, daß ich wieder zur Baumwolle zurückgekehrt bin. Der über den Umstand konsultierte Arzt hat möglichste Ruhe für die Füße befohlen durch Hochlagern. Ich habe dies für 14 Tage befolgt, aber ohne daß sich eine Aenderung gezeigt hätte, denn beim Stilliegen spüre ich die unangenehme Hitze noch mehr, und es zeigen sich noch andere natürliche Folgen der Unthätigkeit. Hat vielleicht eine der verehrlichen Leserinnen ähnliches erfahren und kann mir einen guten Rat geben? Bestens dankt dafür

Frau J. B. in J.

Frage 5938: Gibt es ein unschädliches Mittel, um dem übermäßigen Schwitzen zu wehren? Die geringste körperliche Arbeit, das Gehen, das Essen, alles bringt mich im Sommer in Schweiß, und auch am Morgen beim Erwachen habe ich die Empfindung, nachts stark geschwitzt zu haben. Eine Kaltwasserkur hat mir insoweit gut gethan, daß ich für die Dauer derselben mich erleichtert fühlte, d. h. das Schwitzen quälte mich nicht so, weil ich mich nach Bedarf waschen und die Wäsche wechseln konnte, was natürlich nicht geht, wenn ich auf meinem Posten stehen muß. Infolge des beständigen Schwitzens bin ich sehr leicht erkältet und leide oft und viel an Rheumatismen, was ich gerne verhüten möchte. Ich wäre für guten Rat herzlich dankbar.

E. M. in F.

Frage 5939: Hat der Mann in jedem Fall das alleinige und endgültige Recht, den Wohnort zu wählen? Mein Mann, mit dem ich jetzt sechs Jahre verheiratet bin, ist ein durchaus ehrenhafter und edeldenkender, aber den prosaischen Anforderungen des Tages gar nicht gewachsener Mensch. In Anbetracht dieser Eigenschaften hatten meine Eltern s. Z. auch gar nicht in diese Verbindung einwilligen wollen. Er ist zwar gelernter Kaufmann, doch gefällt ihm diese Arbeit nicht. So ist er schriftlich thätig von früh bis spät, aber seine Thätigkeit schafft kein Brot. Ich habe deshalb meinen eigenen Beruf wieder aufgenommen, um das Nötige zu erwerben; denn wir haben Kinder zu versorgen. Um einen Kundenkreis zu haben, muß ich aber in der Stadt wohnen, und dies will mein Mann durchaus nicht; er bedürfe der ländlichen Abgeschlossenheit und Stille zu seinen Studien. Das mag ja wohl sein, aber wir bedürfen auch unbedingt des Brotes und der Kleider und des Geldes, um die Miete zu bezahlen. All dieses erscheint meinem Mann aber nebensächlich. Solange meine Eltern lebten, haben sie ihr Letztes für uns zugesetzt; nun sie gestorben sind, muß ich mir selber helfen, aber dazu darf ich keine gebundenen Hände haben. Um guten Rat bittet auf diesem Wege und dankt bestens

Eine desselben sehr Bedürftige.

Frage 5940: Kann mir jemand aus dem geschätzten Leserkreise aus Erfahrung einen tüchtigen Arzt für Behandlung von Unterleibskrämpfen empfehlen? Gibt es Specialärzte für diese hartnäckige Krankheit und wo? Besten Dank zum voraus.

St. B.

Frage 5941: Ich leide an Eifersucht, die mich gemütskrank zu machen droht und mir die Gesundheit ersichtlich untergräbt. Ich bin mir der verderblichen Leidenschaft schmerzlich bewußt und kann derselben aber beim besten Willen nicht Meister werden. Ich habe gehofft, durch das Mittel der Suggestion Heilung zu finden; aber umsonst. Kann mir jemand guten Rat geben? Herzlich dankbar wäre

Eine schwer Bekümmerte.

Antworten.

Auf Frage 5916: Sie unterzeichnen Ihre Anfrage: „Eine Gekränkte"; haben Sie denn keinen Augenblick daran gedacht, daß Ihre Handlung einen kränkenden Verdacht dem Hausherrn gegenüber in sich schließt, — sofern das Benehmen desselben Ihnen keinen besondern Anlaß zu einer so erniedrigenden Verdächtigung gegeben!? War letzteres der Fall, dann wäre es an Ihnen gewesen, schon längst die Stelle zu verlassen; andernfalls dürfen Sie sich nicht als „Gekränkte" aufspielen, nachdem Sie es gewagt haben, dem Hausherrn ein so verletzendes Mißtrauen zu zeigen. Ueberdies könnte der Hausherr, dem Sie eine niedrige, unsittliche Handlung zumuteten, mit demselben Rechte Ihrem Fortbleiben über Nacht unsittliche Motive zuschieben!

Wdsm.

Auf Frage 5919: Ihr Zustand ist ein hochnervöser. Dr. Justinus Kerner erzählt in seiner „Seherin von Prevost" eine Menge ähnlicher Fälle von nervöser Sensibilität. Unsere Schulmediziner sind — mit Ausnahme weniger hervorragender Psychiater — meist große Ignoranten auf dem Gebiete des Nervenleidens und deshalb stets geneigt, Erscheinungen, die ihnen nicht alle Tage begegnen und die sie nicht begreifen, als „Unsinn" oder „Schwindel" hinzustellen. Bei Ihnen ist die Naturheilmethode am Platze; wenden Sie sich an einen Naturarzt, der genügend psychiatrische Kenntnisse besitzt. Hypnose nebst allgemeiner Behandlung der Nerven ist für Sie der beste Heilfaktor. Bei der Redaktion können Sie meine Adresse erfahren; ich wäre Ihnen, da ich selber vor Jahren an eigenartigen Nervensensibilitäten litt und daher für diese Zustände Interesse habe, für nähere Mitteilung, resp. Schilderung des Leidens sehr dankbar. Diesbezügliche Korrespondenz wäre mir sehr erwünscht.

Wdsm.

Auf Frage 5921: Als Beantwortung Ihrer Anfrage sandte ich an die Tit. Redaktion ein hektographiertes Schema zur Entfernung verschiedener Flecken aus allerlei Stoffen. Da dieses Schema von allgemeinem Interesse ist, findet es vielleicht gelegentlich Abdruck in der Zeitung; andernfalls wird die Redaktion Ihnen gerne das für Ihren Fall Passende mitteilen.

Wdsm.

Auf Frage 5922: Ein weiches, leinenes Taschentuch, zusammengefaltet und in gutes, altes Kirschwasser getaucht, jedesmal vor einer Bahn- oder Wagenfahrt auf die Magengegend gelegt, hilft sicher gegen Uebelkeit.

C. S.

Auf Frage 5922: Es kommt ganz darauf an, was die Ursache dieser krankhaften Erscheinung ist, — ein Rückenmarkleiden, oder Nervenschwäche. Bei der durch das Radfahren geheilten Dame war offenbar

letzteres der Fall, und sollte der Zustand Ihrer Mutter ebenfalls nervöser Natur sein, so kann derselbe auch ohne Nadeln durch jede nervenstärkende Kur (Naturheilmethode, kein Medizinieren!) behoben werden. Liegt jedoch ein Rückenmarkleiden vor, dann ist erst dieses zu beseitigen, — was wohl in diesem Alter wenig aussichtsreich ist. Wdsm.

Auf Frage 5924: Mit 17 Jahren ist es nicht zu spät, Klavierlehrerin zu werden; aber freilich, wenn keine oder wenig Vorkenntnisse vorhanden sind, wird es unter 6 Jahre Lehrzeit nicht abgehen, ehe das Mädchen ans Verdienen kommt. Eine tüchtige Klavierlehrerin findet in den Städten ein reichliches Auskommen, sofern sie irgend Glück oder Protektion hat, und das braucht man am Ende in jedem Beruf. Fr. M. in B.

Auf Frage 5925: Ich nehme an, daß keine Geldrücksichten Sie zwingen, die wenig angenehme Stelle beizubehalten. In diesem Falle haben Sie vollkommen recht; denn wenn gleich die Hausfrau selbst etwa 'mal in die Lage kommen kann, um des lieben Friedens willen mancherlei ungerechterweise zu schlucken, so haben Sie doch keinerlei Verpflichtung dazu, und wenn es Ihnen gelingt, in erzieherischer Weise zu wirken und wenigstens die allergrößten Barbareien abzuschaffen, so sind Sie den Herren im Hause nützlich und verpflichten die arme Kranke zu großer Dankbarkeit. Fr. M. in B.

Auf Frage 5925: Nutzen Sie die Situation im wohlverstandenen Interesse des „alten" und der „jungen Herren" aufs beste aus. Eine solche Schulung wird den Verwöhnten vorzüglich bekommen. Die Söhne sollten unabänderlich die sich selbst vergessende Mutter und selbstverständlich deren opferbereite Stellvertreterin bedienen. Wenn dieses natürliche Verpflichtungsgefühl nicht von innen heraus kommt, so ist ein moralischer Zwang sehr heilsam. Ich wünsche Ihrer wirklich mütterlichen Bemühung besten Erfolg. Eine aus Erfahrung Mitfühlende.

Auf Frage 5926: Nicht in die Stadt ziehen! Der Vater soll mit den Kindern in der Stadt ein ganz einfaches, aber bekömmliches Mittagsbrot nehmen, und da Schul- und Geschäftsbeginn zusammenfallen, soll er die Augenblicke der Mittagspause ausschließlich den Kindern widmen. Niemand wird ihm dann einen Vorwurf machen können, wenn er den Abend den Vereinspflichten und den Freunden widmet. Ein Mann, der regelmäßig um 10 Uhr und in vorzüglicher Verfassung heimkommt, darf musterhaft genannt werden. J. M. in D.

Auf Frage 5926: Im allgemeinen gilt ein weiter Schulweg als gesund, und ich denke, den schlimmsten Uebelständen wäre abgeholfen, wenn die Kinder an den heißesten Tagen oder bei sehr schlechtem Wetter bei Verwandten oder Bekannten zu Mittag essen könnten. Sie könnten ja etwas dafür bezahlen. Das Pflanzland könnte Ihr Mann morgens früh bearbeiten, ehe er ins Geschäft geht; das wird vielfach so gemacht und hat viele, sehr große Vorteile. Fr. M. in B.

Auf Frage 5927: Vor einigen Jahren hatte ich einen Neffen in Trogen, und war mit dem Erfolge in jeder Beziehung zufrieden. Ich nehme an, daß das Internat immer noch empfehlenswert ist. Fr. M. in B.

Auf Frage 5928: Man muß die Geduld nicht verlieren; auch in den schlechtesten Zeiten findet schließlich jeder Arbeit, der irgend arbeiten kann. Sie schreiben nicht, um welchen Beruf es sich handelt; in den meisten Berufen gibt es vermittelnde Stellen, an die man sich wendet: die staatlichen Arbeitsnachweise, die Handwerkerherbergen, die kaufmännischen Vereine, einzelne Fachzeitungen oder dergleichen. Im Suchen nach einer Commisstelle sind 17 Offertenbriefe nicht viel; man schreibe ruhig ein paar hundert. Fr. M. in B.

Auf Frage 5929: Mit einem Korsett, resp. Geradehalter ist Ihnen nicht geholfen. Jedenfalls ist das Kind zart und schnell gewachsen. Gehen Sie äußerst sorgfältig vor. Jeden Abend soll das Kind im Nachthemd unter Ihrer Anleitung mit einem leichten Stab turnen. Dann waschen Sie es kalt ab, morgens wieder, und vor allem soll das Kind täglich eine Stunde auf einem Teppich flach auf dem Rücken liegen und immer viel Milch, Obst und Gemüse essen, keinen Wein und wenig Fleisch nehmen. H.

Auf Frage 5930: Eine Konzession für eine Dame, die frisieren will, ist im Lande der Gewerbefreiheit nicht notwendig. Die Einrichtung eines Kabinetts mag je nach der Ausstattung tausend bis zweitausend Franken kosten. In einer ganz großen Stadt mag dergleichen sich gut rentieren; sonst hätte ich nicht viel Mut dazu. In Frankfurt a. M. bestehen drei oder vier medizinisch gebildete Kopfwascherinnen, die viel zu thun haben. Fr. M. in B.

Auf Frage 5931: Das läßt sich von vornherein nicht sagen, sondern muß versucht werden; manchmal sind solche Stellen sehr angenehm und leicht, und andere Male zum Davonlaufen. Ich würde den Versuch immerhin wagen; geht es nicht, so kehrt man in 14 Tagen wieder heim. Fr. M. in B.

Auf Frage 5932: In der Regel setzt man auf Rechnungen keine Titulatur; mögen Sie aber gern „Wohlgeboren" beifügen, so ist das auch kein Verbrechen. Der Sconto bei Barzahlung ist eine sehr gute Einrichtung, welche ich in allen Fällen befürworte; es ist außerordentlich viel wert, gleich sein Geld zu bekommen; man hat überdies sehr viel weniger Mühe, und erleidet weniger Verluste: es gibt weniger Irrtümer und keine faulen Kunden. Als Spezierer, Bäcker, Metzger gebe man drei Prozent Sconto bei Barzahlung; Tuchhändler, Konfektions- und die feineren Handwerker können gut fünf Prozent Sconto ertragen. Bei ganz kleinen Beträgen, wo der Sconto weniger als 5 Cts. machen würde, läßt man ihn ganz weg. Fr. M. in B.

Feuilleton.

Ist er's?

Humoreske von Louise Fraguière.

(Fortsetzung.)

Da nun an der Thatsache einmal nichts zu ändern war, so suchte sich Gertrud mit dem Gedanken vertraut zu machen, und zuletzt fand sie im geheimen das Abenteuer ganz reizend. Sie kam sich bald bedeutend wichtiger vor. Nun reiste sie einmal ganz so wie die englischen Miß, ganz sich selbst überlassen. Zu diesem Gedanken gesellte sich aber auch der, wo sie diese Nacht eigentlich logieren sollte. Und da sie darauf keine Antwort hatte und niemand kannte, wandte sie sich an ihren Helfer in der Not: „Papa und ich würden diesen Abend bis Meiringen gereist sein, aber unter den herrschenden Umständen gedenke ich in Brienz zu bleiben, sofern es dort ein anständiges Hotel gibt, in dem man logieren könnte. Da Sie, wie mir scheint, in dieser Gegend nicht unbekannt sind, so könnten Sie mir vielleicht darüber Auskunft erteilen."

Er nannte ihr einen Gasthof und setzte noch hinzu: „Bitte, Fräulein, wollen Sie sich meiner anvertrauen, ich werde für Sie sorgen wie — wie es ihr Vater gethan haben würde. Ich reise in Geschäften ebenfalls nach Brienz und die Verhältnisse dort sind mir ebenfalls bekannt."

Entsetzt starrte sie ihn an.

„Ach, entschuldigen Sie, ich vergaß ganz." Damit entnahm er seiner Brieftasche eine Adreßkarte und überreichte sie ihr. „Ernst Wormann, Ingenieur," las sie; dann drehte sie die Karte in den Händen herum, als ob von derselben nicht nur Auskunft über den Namen des Mannes, sondern auch über dessen Charakter zu erhalten sei. Wer bürgte ihr dafür, daß er nicht ihre Hülflosigkeit benützen und ausbeuten wollte. Doch, er war ja so höflich und zuvorkommend — wie hülfbereit hatte er sich ihrer angenommen, als sich keine Seele um sie gekümmert hatte. Dann blickten seine Augen so treuherzig, aufrichtig; nein, man durfte es gewiß wagen, sich von ihm führen zu lassen — und übrigens wenn er etwa in seinem Amte als Führer zu weit gehen wollte, so war man ja auch noch da, um ihn in die nötigen Schranken zurückzuweisen, und schon wollte sie ihm eine bejahende Antwort geben, als es sie wie elektrisierend durchfuhr. Großer Gott — sollte dieser etwa — sie starrte den Ingenieur an, als ob er sich in ein Gespenst verwandelt hätte — da war kein Zweifel mehr — — sucht hauptsächlich alleinreisende Mädchen auf — höfliche, äußerst zuvorkommende Behandlung. — Auch das stimmte, wo hatte sie nur ihre Augen und den Verstand gehabt — da stand er ja, der — der — von dem sie gelesen gestern — der Mädchenräuber.

Hätte sie die Haare nicht fest am Hinterkopf zu einem Knoten geschlungen gehabt, sie würden ihr sicher zu Berge gestanden haben. Schon sah sie sich in Gedanken auf dem Ocean. — Die Türkei tauchte vor ihr auf — jetzt sah sie gar den Harem samt dem pluderhosigen Herrscher darin — die trostlose Mama, — die ihr Kind vergebens sucht — — —

Der Ingenieur wartete noch immer auf Antwort. Die Veränderung in ihr war ihm nicht entgangen. Es zuckte merkwürdig um seine Lippen. Schließlich schien das Warten ihm doch zu lang zu werden.

„Mein Fräulein, haben Sie sich entschlossen?"

„Nein — ja — ich weiß doch nicht —"

„Ob Sie es wagen dürfen, nicht?" ergänzte er. „So erlauben Sie, daß ich Ihnen den Portier zuweise und demselben Ihr Gepäck übergebe."

Ein langer dumpfer Ton ertönte. Die Dampfpfeife kündete die Nähe des Dorfes an. Da blitzte es auf in Gertruds Augen, ein heroischer Mut war in sie hineingefahren. Wenn dies da derjenige war, der — dann — ja dann soll er diesmal an die Unrechte gekommen sein. Sie wollte den Verbrecher entlarven, indem sie ihm anscheinend vertraute.

„Doch, ich wage es," sagte sie daher fest, fast rauh und reichte ihm die Hand. Ein triumphierender Zug glitt um sein schönes Männerantlitz.

„Ich danke Ihnen für Ihr Vertrauen."

Der Sturm hatte ausgetobt, und obschon die Wellen noch ziemlich hoch gingen, konnte doch ziemlich rasch gelandet werden. Der Ingenieur bemächtigte sich dreier der Gepäckstücken, und Gertrud folgte mit dem vierten, kleinern. Er war jedenfalls in dem betreffenden Hotel bekannt und erwartet worden, denn der Portier trat sofort auf ihn zu, und grüßte ihn mit Nennung seines Namens. Er warf aber einen verblüfft fragenden Blick auf ihn, als er der Dame ansichtig wurde, die sich zu zu ihm stellte.

„Bitte auch ein gutes Zimmer für meine Schwester in Bereitschaft zu halten und ein ebensolches Nachtessen dazu. Wir wollen den Omnibus nicht benützen, aber sofort nachkommen."

„Meine Schwester," hatte er etwas gedämpft ausgesprochen, aber nicht so, daß es Gertrud nicht gehört hätte. Wäre die Nacht nicht schon ziemlich vorgeschritten gewesen, es hätte dem Portier auffallen müssen, wie die „Schwester" bis in die Haarwurzeln mit Purpurglut überzogen war.

„Das ist der Anfang," dachte Gertrud. „Mut Trude — sei auf der Hut — es gilt eine gute Sache zu vollbringen."

„Wir werden doch Papa telegraphieren, Bertha?" wandte sich der Ingenieur an sie, da der Portier noch nicht außer Hörweite war. Sobald dies aber geschehen, entschuldigte er sich:

„Verzeihen sie, Fräulein, da ich in dem betreffenden Hotel bekannt bin, so glaubte ich, um allen unnützen Fragen und Antworten, sowie etwelchen Gedanken der Wirtsleute zu entgehen, sei es das Beste, wenn ich Sie als meine Schwester ausgebe."

Gertrud nickte und meinte nach einigem Nachsinnen:

„Aber wie wollen Sie denn die Ankunft meines Vaters erklären?" Es that ihr förmlich wohl, ihm denselben in Erinnerung zu bringen.

„Das ist ganz einfach! Papa hat meine Schwester aus einer Pension abgeholt, ich bin mit den beiden in Interlaken zusammengetroffen, Papa blieb aus irgend einem Grunde dort zurück und voilà tous."

„Wie der schnell eine Lügenkette zusammengeschmiedet hat!" dachte sie.

Das Telegraphenbureau lag nicht weit vom Landungsplatze entfernt und Gertrud, oder vielmehr ihr Führer telegraphierte die für sie höchst zweifelhafte Behauptung: „Gut aufgehoben, erwarte Dich morgen in Brienz." —

Im Hotel angelangt, begab sie sich sofort auf das ihr angewiesene Zimmer, um etwas Toillete zu machen. Indem sie sich in demselben umsah, sagte sie halblaut:

„So da wären wir also bis jetzt wohlbehalten als Schwester unter Dach gekommen. Hm — der Bruder wäre so übel nicht, wenn die Umstände anders liegen würden. Was wohl Mama zu diesem Abenteuer sagen würde? Aber hätte sie denn seine Hülfe nicht in Anspruch nehmen sollen? Bis jetzt war ihr dieselbe höchst von statten gekommen. Und wenn sich ihr Verdacht bestätigen sollte, wenn er dieser polizeilich gesuchte Mädchenräuber wirklich wäre — sein Gesicht stand zwar in hellem Widerspruch zu solcher Schlechtigkeit, er konnte zwar auch sehr energisch blicken und handeln, das hatte sie in der letzten Stunde genügend erfahren; aber diese Energie flößte ihr mehr Achtung als Abscheu ein — aber wenn er es doch wäre — dann — ja dann — und drohend blitzte es auf in ihren hübschen Augen, und die kleine Hand ballte sich unwillkürlich. Ein leises Klopfen an der Thür ließ sie zusammfahren. Was war das — sollte sie öffnen — sie starrte zur Thüre — da klopfte es schon wieder. Auch in ihrem Herzchen klopfte es hörbar. Dann aber schalt sie sich selbst ob ihrer Furcht. War das der Mut, mit dem sie allem, was kommen mochte, entgegen zu gehen sich gelobt hatte? Tapfer schritt sie zur Thüre und öffnete — ein ganz klein wenig, so daß zwischen Thür und Wand eine fingerbreite Spalte sichtbar wurde.

„Der Herr Bruder läßt das Fräulein bitten, in den Speisesaal zu kommen, falls das Fräulein nicht vorziehe auf dem Zimmer zu speisen," sagte eine weibliche Stimme. Letzteres bezweckte, daß die Thürspalte sich vergrößerte und Gertrud ihren Kopf hinausstreckte.

„Ja ich — sagen Sie dem — hm — meinem Bruder, daß ich sogleich erscheinen werde!"

„Nun bietet sich mir die beste Gelegenheit, diesem Ingenieur etwas auf den Zahn zu fühlen," dachte Gertrud. „Wenn ich nur nicht aus meiner Schwesternrolle falle."

Als sie den Speisesaal betrat, kam ihr der Ingenieur entgegen und führte sie zu einem Tische, wo für zwei Personen gedeckt war. Bald entspann sich zwischen ihnen ein unterhaltendes Gespräch. Er erzählte ihr von seinen Reisen, die er innerund außerhalb Europa gemacht hatte und merkwürdig, der Verdacht war durch die interessante Unterhaltung ganz eingeschlummert und erst wieder erwacht, als er von dem schrecklichen Lande der Türkei selbst zu erzählen anfing. Sie schrak förmlich zusammen, jetzt — jetzt sollte es klar werden zwischen ihnen, sie wollte ihm schon beikommen — wenn nicht auf geradem, dann auf krummen Wegen. (Forts. folgt.)

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Briefkasten der Redaktion.

Frau **A.** in **B.** Um Ihnen in zweckdienlicher Weise an die Hand gehen zu können, ist zu wissen nötig, ob Sie eine Lehrkraft suchen, die Ihren Kindern das nötige Schulwissen beibringt, oder eine pädagogisch gebildete Person, welcher die volle Erziehung obliegt und die derart veranlagt ist, daß sie den Kindern ein Beispiel sein kann. Zum Unterricht geeignete und verhältnismäßig billige Lehrkräfte, die sich in der Praxis eben die ersten Sporen verdienen müssen, kann Ihnen jedes Seminar nachweisen. Wirkliche, nach jeder Richtung berufene Erzieher sind dagegen schwieriger zu suchen und seltener zu finden, auch müßten Sie dann mit ganz anderen Honoraranfätzen rechnen. Wir sind Ihrer nähern Mitteilungen gerne gewärtig.

Hrn. **W.** in **B.** Besten Dank für die unerwarteten freundlichen Nachrichten, die gerne zur Verwendung gelangen. Es muß eine besondere Erquickung darin liegen, von Zeit zu Zeit sich ausschweigen zu dürfen, um aus innerem Bedürfnis heraus wieder „etwas sagen" zu mögen. Ihre freundlichen Grüße werden bestens erwidert.

Frau **S.** in **W.** Nur wer selbst in einem Arbeitstrubel steckt, der weiß die scheinbare Saumseligkeit eines anderen zu entschuldigen. Ueberdies gibt es Briefe, die nicht im entferntesten um einer Antwort willen geschrieben wurden und keiner solchen bedürfen, die aber erst recht den Absender und den Empfänger erquicken und nachhaltig erfreuen. Wer sogen. Pflichtbriefe von anderen in bemühender Weise erwartet und begehrt, und wer mit Abfassung von solchen sein Gewissen zu entlasten sucht, oder damit einen bestimmten Zweck verfolgt, der hätte besser nicht schreiben gelernt. Die geschäftliche Korrespondenz gehört natürlich nicht in diese Kategorie. Auch im schriftlichen Verkehr ist die Anspruchslosigkeit die höchste und wohlthuendste Tugend.

Kräftigungsmittel.

Herr **Dr. Em. Herz,** Frauenarzt in **Rzeszów** (Galizien) schreibt: „Dr. Hommel's Hämatogen **bewährte sich geradezu wunderbar** in allen Fällen von **Bleichsucht.** Das Allgemeinbefinden und der Appetit der von mir behandelten Patientinnen besserte sich rasch, die jahrelang vorhanden gewesenen Beschwerden schwanden in Bälde und nach kurzer Zeit trat **vollständige Genesung** ein." Depots in allen Apotheken. [968

Für Feinschmecker. Ein erfahrener Käser, der seinem Beruf aus Gesundheitsrücksichten nicht mehr vorstehen kann, anerbietet sich, Privaten, feinen Pensionen und Hotels, wo prima Artikel verlangt und gewürdigt werden, das Beste in Käse zu beschaffen und nach Auftrag zuzustellen. Ganz besonders empfehlenswert sind vorzügliche Tilsiter Käschen, in Laiben zu 4½—5 Kilo. Hausfrauen, welche ihren Tischgenossen einmal von solchem Käse vorgesetzt haben, werden nachher immer wieder ein solches Käschen im Keller halten müssen. Gefällige Offerten unter Chiffre „Kenner" werden schnell beantwortet. [931

Allen denjenigen Personen

besonders jungen Mädchen, die an Bleichsucht und Blutarmut leiden, empfehlen wir den echten **Eisencognac Golliez.** Für junge Leute, die durch zu schnelles Wachsen geschwächt sind, kann es kein besseres Kräftigungsmittel geben. In allen Apotheken zu Fr. 2.50 und 5 Fr. zu haben. Verlangen Sie immer die Marke der „zwei Palmen". [1036

Hauptdepot: Apotheke Golliez in Murten.

Zur gefl. Beachtung.

Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.

Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermittelt, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.

Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.

Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befugt ist, von sich aus die Adressen anzugeben.

Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitformat beigelegt.

Wer unser Blatt in den Mappen der Lesevereine liest und sich dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellesuchenden fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden.

Gesucht:

in eine Kuranstalt auf 15. Juni eine **Kochlehrtochter** *und auf 1. Juli eine* **Saallehrtochter** *aus achtbarer Familie. Offerten unter Chiffre J 1217 befördert die Expedition. [1217*

Eine Tochter gesetzten Alters, von Beruf Glätterin, sucht wegen Ueberanstrengung für einige Monate ein leichtes Plätzchen in einer Familie zur Unterstützung der Hausfrau oder zu 1 bis 2 Kindern, mit denen sie sehr gut umzugehen versteht. Ein höher gelegener Ort, event. Kurort, würde vorgezogen. Gute Behandlung ist Hauptbedingung. Offerten unter Chiffre E S 1210 befördert die Expedition dies Blattes. [1210

Gesucht:

eine junge, gebildete Tochter französischer Zunge (gerne eine Schweizerin) in eine feine Familie zu drei Kindern im Alter von 5, 12 und 13 Jahren. Die Betreffende muss ein reines Französisch sprechen, gute Manieren haben und etwas Klavier spielen können, um die Uebungen der Kinder zu überwachen. Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit, ebenso von Zeugnissen und Photographie begleitet, befördert die Expedition unter Chiffre Z 1207. [1207

Gesucht:

auf 1. August in ein gutes Privathaus in Winterthur eine zuverlässige, ordnungsliebende Tochter, die den Zimmerdienst versteht, gut bügeln, nähen und auch servieren kann. Gute Zeugnisse und Empfehlungen sind notwendig. Offerten unter 1220 befördert die Exped. [1220

Eine gebildete, ältere Witwe, stillen, bescheidenen Wesens, in der Leitung eines Hauswesens durchaus erfahren, wünscht für kürzere oder längere Zeit in einem guten Haushalt eine Vertrauenstelle zu bekleiden, z. B. als Stellvertreterin der leidenden oder abwesenden Hausfrau. Die Betreffende wird von hochachtbaren Damen, welche Gelegenheit hatten, ihr Wesen und Wirken aus eigener Erfahrung zu beurteilen, wärmstens empfohlen. Die Suchende macht bei zusagenden Verhältnissen sehr bescheidene Ansprüche. Gefl. Offerten übermittelt die Expedition unter Chiffre 1180 FV. [1180

Für eine gut erzogene, konfirmierte Tochter wird Stelle gesucht als Volontärin in ein Ladengeschäft, gerne in die französische Schweiz, um sich in der Sprache noch weiter auszubilden. Es wird mütterliche Fürsorge für die Tochter beansprucht. Der Eintritt könnte sofort geschehen. Gefl. Offerten vermittelt die Expedition unter Chiffre L 1216.

Kinder-Milch.

Die sterilisierte Naturmilch der Berner Alpen-Milchgesellschaft verhütet

Verdauungsstörungen.

Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen.

Dépôts in den Apotheken. [826

Lauterbrunnen, Berner Oberland.

Hotel SCHWEIZERHOF Pension

Zunächst der Bahnhöfe nach Mürren, Wengernalp und Interlaken.

Prachtvolle Aussicht auf die Alpen und Gletscher. Pension von 5 Fr. an. **Billigstes Passanten-Hotel.** Zimmer von Fr. 1.50. (OF 7475) [1215

Es empfiehlt sich **Fr. Schärer-Müller.**

Luftkurort Nesslau Obertoggenburg 760 M. ü. M.

Privat-Pension Kuhn-Grob.

Komfortable Einrichtung. Terrasse. Badezimmer. Elektrische Beleuchtung. Prima Küche (**Specialität: frische Bachforellen**). **Pensionspreis 4** bis **5 Fr.** Mai und Juni, sowie September und Oktober Preisermässigung. Schattenplätze. Neu erstellte Waldwege. Sonnige Südlage. Staubfreie Umgebung. Prospekte zu Diensten. **Kurarzt: Dr. Kuhn.** [1151

868 Meter ü. M. **Hotel & Pension Beau-Sejour** 2 Stunden v. Bern

Zimmerwald

Vortrefflicher Luftkurort mit Badeinrichtung (Sool). Prachtvolle Aussicht auf das Alpengebirge. Geschützte Gartenanlagen und waldige Promenaden (grosse Tannenwälder). Feine Küche und Keller. Molkenkuren. Mässige Preise. Prospekte gratis zur Verfügung. Empfiehlt sich ergebenst

1174] *Fr. Isely.*

Privat-Pension ZAI, Arosa

hält sich zur Aufnahme von Kurgästen bestens empfohlen.

1213] Gute Küche. * * * * * * * * Billige Preise.

Pensionspreis 4—5 Fr.

700 M. ü. M. **Pension Mülenen** 700 M. ü. M.

Kanderthal (Berner Oberland), Bahnstation Mülenen.

Ruhige Fremdenpension mit Waldpromenaden. Telephon. Arzt. Bäder. Pensionspreise Fr. 4.50 bis 6 Fr. Prospekte. (H 2779 Y) [1208] **M. Hummler.**

876 m ü. Meer **Jakobsbad, Appenzell I.-Rh.**

Bad- und Molken-Kuranstalt.

1. Juni 1901 * * * * * **Eröffnung** * * * * * **1. Juni 1901**

Station der Appenzellerbahn.

Telephon im Hause.

Wasser stark eisenhaltig, eignet sich daher vorzüglich zu Trinkkuren, und zwar in allen Fällen, in denen eisenhaltige Mineralien indiziert sind.

Die Bäder sind durch viele Erfahrungen berühmt, besonders für **hartnäckige chronische Rheumatismen** aller Art. Aeusserst milde Lage, frische, reine Alpenluft, **Molken-, Kuh-** und **Ziegenmilch aus eigener Alp. Dampf-** und **Douchebäder, Soolbäder und andere chemische Zusätze.** Schattige Promenaden, Tannenwälder, schöne Ausflüge und Gebirgstouren. Kurarzt: **Dr. E. Hildebrand** in Appenzell. Prospektus wird franko zugesandt.

Sorgfältige Bedienung, gute Küche und möglichst billige Preise zusichernd, empfiehlt sich ergebenst [1194

(Za 6 767) **A. Zimmermann-Schiller.**

Ein intelligentes und gewandtes Fräulein mit guten Manieren und von durchaus zuverlässigem Charakter, in sämtlichen Zimmer- und Handarbeiten tüchtig, auch des Servierens kundig, findet Engagement in einer feinen französischen Privatpension (Schweizerfamilie mit feinsten Referenzen). Hoher Lohn und gute Verpflegung. Gute Behandlung ist selbstverständlich. Offerten von Zeugnissen und Empfehlungen achtbarer Personen, sowie von der Photographie begleitet, befördert die Exped. unter Chiffre 1188.

Gesucht:

aus ehrbarer Familie, ein der Alltagschule entlassenes, treues, ordnungsliebendes Mädchen, welches unter sehr günstigen Bedingungen die Damenschneiderei gründlich erlernen kann. Familiäre Behandlung wird zugesichert. Der Eintritt kann sofort geschehen. [1223

Frau ***Marie Hauser***
Damenschneiderin
Binzikon-Grüningen, *Ct. Zürich.*

Gesucht in ein Spezereigeschäft der Stadt St. Gallen ein tüchtiges Frauenzimmer von solidem Charakter, welches nebenbei auch die Hausgeschäfte zu verrichten hätte. Gefl. Offerten unter Chiffre A B 1218 an die Exped. des Bl. [1218

Zu vermieten

für kommende Saison:

die zweite Etage einer schönen, möblierten Villa, bestehend in: Salon, Esszimmer, 2—4 Schlafzimmern, Küche nebst Zubehör. Das Haus ist von grossem Garten umgeben. Schöne, sonnige Lage im Bündner Oberland an der Hauptstrasse, zehn Minuten vom nächsten grössern Dorfe entfernt, wo sich die Hauptpost und das Telegraphenbureau befinden. Viermaliger, täglicher Postverkehr mit Postablage bei der Villa. Die Gelegenheit ist sehr geeignet für eine ruhige, feine Familie, welche ganz oder teilweise eigenen Haushalt wünscht. Anfragen für nähere Auskunft vermittelt die Expedition. Photographien stehen zur Verfügung. [1177

Mädchen-Pensionat

Clos Java 3, Lausanne

Französisch, Englisch, Musik, Zeichnen, Malerei, Haushaltung. [1187

Madame Friedrich Sandoz.

Israelitisches

Knaben-Institut

Villa „Les Jordils"

Lausanne (französische Schweiz)

Referenzen und Prospekte zur Verfügung.

914] *Direktor:* ***B. Bloch.***

Jordan & Cie.
Bahnhofstr. 60
Zürich.
Special-Geschäft für echte
Loden
engl. Cheviots — Covertcoat
Homespuns. [973
Maassanfertigung.
Jaquette- und Taillen-Costume
(Genre tailleur) **Mäntel.**
Annahme jeden Stoffes zur Verarbeitung.

Zu 5 Fr.
beziehen Sie im Lingerie-Geschäft
G. Suter z. Spinnrad
St. Gallen
1/2 Dutz. Damenbinden
1 verstellb. Damengürtel.
Patent. Neuheit. [1191
Die beste und im Gebrauch billigste Binde.

Neuester
Turnapparat
für ins Freie
Lungen- u. Brust-Stärker
besser als alle früheren
12 Fr. bis 24 Fr.
Trapeze, Schaukeln Springseile etc.
empfiehlt bestens
D. Denzler
Sonnenquai 12 Schweizergasse 4
Zürich. [1171

Magenkranken [1133
Nervenleidenden und Geschlechtsleidenden gebe unentgeltl. ein Heilverfahren, resp. Heilmittel an, das mir und vielen dauernde Heilung brachte.
Adr: Postfach 16 Waldstatt, Appenz.

Illustrierte Welt

Jährlich erscheinen 28 Hefte.
Preis pro Heft nur 30 Pfennig.
Romane — Novellen — Erzählungen — Humoresken — Zahlreiche allgemein verständlich geschriebene Artikel aus allen Wissensgebieten — Farbig illustrierte Aufsätze — Eine Fülle ein- und zweifeiliger Illustrationen — Farbige Kunstbeilagen.
= Eine echt deutsche =
= Familien-Zeitschrift. =
Das erste Heft ist durch jede Buchhandlung zur Ansicht zu erhalten.
= Abonnements =
in allen Sortiments- und Kolportage-Buchhandlungen, sowie bei allen Postanstalten.

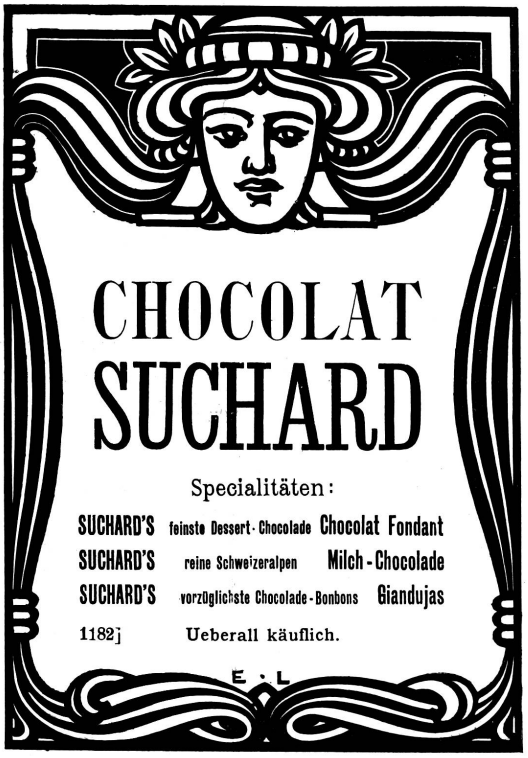
Bienenhonig vom Monte Generoso
à Fr. 1.80 per Kilo franco
C. Cremonini, Neg.
Capolago-Generoso. [743

Reine, frische Nidel-Butter
liefert gut und billig [1146
Otto Amstad in Beckenried (Unterw.).
(„Otto" ist für die Adresse notwendig.)

PASSUGG 829 Meter ü. M. 3/4 Std. von Chur.
Bad und Kurhaus,
Offen vom 15. Mai bis 15. Oktbr.

Pensionspreis inkl. Zimmer von 7 Fr. an. Reduzierte Preise im Mai, Juni, September und Oktober. **Heilquellen: „Ulricus"** für Magen- und Darmkatarrh, Sodbrennen, Leber-, Nieren- und Blasenleiden, Gallenstein, Fettsucht, Verschleimungen jeder Art, Husten und Heiserkeit. **„Belvedra"** bei Störungen der Ernährung und Blutbildung, Bleichsucht, Blutarmut und neuralgischen Zuständen. **„Theophil"** ist das zuträglichste **Tafelwasser**, erfrischend, säuretilgend und die Verdauung befördernd. Bedeutender Wasserexport von allen 3 Quellen. Wald-Spaziergänge in der Nähe des Kurhauses. Neue Trinkhalle und Restaurant in der wildromantischen Rabiusaschlucht. Kohlensaure Sool- und Stahlbäder. Post, Telegraph und Telephon im Hause. Prospekte und nähere Auskunft durch die [1142
Kurarzt: Dr. Scarpatetti. *Direktion: A. Brenn.*

Kurort Schwarzenberg Kanton Luzern
Bestgeeigneter Landaufenthaltsort in ruhiger, alpiner Lage.
Hotel & Pension Matt guteingerichtetes Haus mit Spielplätzen und Gartenanlagen. Abwechslungsreiche, ebene Spaziergänge inmitten saftig-grüner Wiesen und Baumgärten. Für **Ruhebedürftige** bestens zu empfehlen. **Bäder.** [1159
Pensionspreis inkl. Zimmer Fr. 4. — bis 4. 50. Im Juni und September Ermässigung. (H 1620 Lz)
Prospekte durch *A. Käslin-Kottmann.*



Wir empfehlen unser grosses
Lager in Sommer-Schuhwaren
Wir sind in der Lage, jedem Bedarf vom billigen bis zu dem feinsten Artikel zu entsprechen. [1209
Bergschuhe, Footballschuhe, Sandalen etc.
in grösster Auswahl.
H. Grob & Co., St. Gallen
Telephon 1157. (ZG 799) Speisergasse 22.

Migräne, Kopfschmerz
622] Antwortlich Ihres Geehrten teile Ihnen mit, dass sich keine Schmerzanfälle mehr eingestellt haben, und bin ich somit von dem qualvollen Leiden, **Migräne, Kopfschmerz,** befreit. Ich danke Ihnen bestens für Ihre briefl. Behandlung und die erzielte Heilung. Blumenhof, Kehrsatz b. Bern, den 25. März 1900. Ernst Marti.
Die Echtheit dieser Unterschrift beglaubigt: Benedikt Schmutz, Gemeindepräs., Kehrsatz. Adresse: **Privatpoliklinik Glarus,** Kirchstr. 405, **Glarus.**

Töchter-Institut „Flora" Kronthal, St. Gallen.
Sorgfältige Erziehung u. gründlicher Unterricht i. deutsch., franz. u. engl. Sprache, Musik u. allen Fächern. Referenzen v. Eltern d. Pensionärinnen. Prospekte. Hochachtungsvollst [907
Frau M. Brühlmann-Heim.

Empfohlen durch die „Schw. Frauen-Zeitung".
Korsett
System
Dr. W. Schulthess
hat einen von den gewöhnlichen Korsetten abweichenden, im anatomischen Bau des Körpers begründeten Schnitt, ist sehr solid und angenehm zu tragen; ermöglicht ausgiebige Atmung und Ausdehnung des Magens. [1016
Korsetten nach Mass in ganz solider Ausführung mit echt Fischbein-Einlagen und Hartgummistangen im Rücken, von Fr. 15. — an.
F. Wyss, Gesundheitskorsett-Fabrikation
Mühlebachstr. 21, ZÜRICH V.
Man verlange gefl. Prospekt und Anleitung zum Massnehmen.

Eau de Cologne, de Quinine
Vinaigre de toilette
Salodont-Zahnwasser
in vorteilhafter [1226
Détail- und Migros-Packung
Flüssige Glyc-Seife
vorzüglich zum Kopfwaschen.

Schweiz. Med.- u. Sanit.-Besch. A.G.
vorm.
C. Fr. Hausmann
Hechtapotheke St. Gallen.

Ihre Freunde
verschaffte sich Rumpfs

BOR MILK SEIFE
nur durch die prompte Wirkung auf alle Hautunreinheiten, ihre durch eine wissenschaftl. Herstellungsmethode garantierte Milde und ihren erfrischenden Wohlgeruch. Per Stück à 70 Cts. in allen Apotheken, Droguerien und Coiffeurgeschäften erhältlich. [700

Frau Seilaz-Brunner
in **Aarau**
erteilt gründlichen Unterricht im Damenfrisieren (mod. Genre), sowie Kopfwaschen nach englischer Methode.
Ondulation Marcel
Es können auch nur einzelne Stunden genommen werden. [1168

Bienenhonig
feinsten schweizerischen Blütenhonig, verkauft mit Garantie für **Echtheit** in Büchsen à 1, 2 u. 4 1/2 Kilo à Fr. 2.40 per Kilo [499
Max Sulzberger, Horn a. B.

Bad Fideris

im Kanton Graubünden

Eisenbahnstation Fideris, von wo aus täglich dreimal Postverbindung.

Eröffnung den 1. Juni.

Berühmte eisenhaltige Natronquelle in reiner Alpenluft.

1050 Meter über Meer.

Bei Katarrh des Rachens, Kehlkopfes, Magens, der Lunge, bei Bleichsucht, Blutarmut, Neuralgien, Migräne, Nervosität etc. von überraschendem Erfolg. Das Etablissement, umgeben von herrlichen Tannenwaldungen und Anlagen, ausgestattet mit **neuem, hohem, elegantem Speisesaal, neuem Damensaal, neuem Billard- und Rauchzimmer, Neubau mit elegant möblierten Fremdenzimmern, Vestibule, Balkons, Veranden, entspricht allen modernen Anforderungen. Bäder (vollständig neue Installation in feinster Ausführung). Douche und Inhalationskabinett. Milchkuren. Betsaal. Post-, Telegraph, Telephon. Elektrische Beleuchtung sämtlicher Säle und Fremdenzimmer. 250 Betten.**

Juni und September ermässigte Preise.

Das **Mineralwasser** ist in frischer Füllung in Kisten zu 30 Halbliter von der **Direktion** und vom Hauptdepot: Herrn Apotheker **Helbling** in **Rapperswil**, sowie in den Mineralwasserhandlungen und Apotheken zu beziehen.

Prospekte und Erledigung von Anfragen durch [1181

Kurarzt: (Zag R 61) *Die Badedirektion:*

Dr. med. O. Schmid. ***A. Ziltener - Hessi.***

Fideris, im Mai 1901.

Luftkurort Wolfhalden

Kt. Appenzell A.-Rh. *720 M. ü. M.*

als ruhiger und angenehmer Kuraufenthalt mit wunderschöner Aussicht über den grössten Teil des Bodensees und die umliegenden Gelände bekannt, mit dreimaliger Postverbindung je von und nach Rheineck (V. S. B.) und Heiden (R. H. B.), darf Erholungsbedürftigen wärmstens empfohlen werden. Anmeldungen nimmt gerne entgegen und vermittelt auch solche [1150

L.-Arzt Fch Spengler

Elektrotherapie, Elektro-Homöopathie, Massage, schwedische Heilgymnastik.

Illustrierte Prospekte gratis und franko.

Klimatischer Kurort und Sommerfrische. Sanatorium für Nervenkranke. Anstalt für Wasserheilverfahren. Massage. Heilgymnastik. Diätetische Behandlung. Rekonvalescenten-Station:

Pension und Kurhaus

Kurarzt: **E. Winterhalter** — **Thurbad** — Besitzer: **Gebr. Winterhalter**

1175]

Bischofszell

Grosse Badanstalt mit Schwimmbassin für Herren und Damen. Schwitzbäder. Wannenbäder. Moor-, Sool-, Schwefel-, Fichtennadel- und aromatische Bäder. Schöne Parkanlagen. Prächtige Waldspazlergänge mit vielen Aussichtspunkten. Gross. Speisesaal für Vereine und Hochzeiten. Grosse Gartenwirtschaft und gedeckte Kegelbahn. Stallung. Pensionspreis von Fr. 3. 50 an.

Illustrierte Prospekte gratis und franko.

VALS

(Graub., Schweiz). **Bad- und Luftkurort.** 1247 m.ü. M. **Kurhotel und Badeanstalt der Therme in Vals** mit 40 Balkonzimmern, 60 Betten, in sonniger, staubfreier und ruhiger Lage. **Kurmittel:** 1. Die eisenh., **gypsr. Thermalquelle von 28° C.**, erprobt namentlich bei **chron. Katarrhen der Atmungs- und Verdauungsorgane, Blutarmut und Skrophulose, Nervosität, Gelenk- und Muskel-Rheumatismus.** 2. **Das kräftige Hochalpenklima.** Kurarzt im Hause. [1195 Telegr. Offen vom 15. Juni bis 1. Okt. Prospekte durch die Direktion. (Zag Ch 53)

Bad Buchenthal

Wasserheilanstalt und Sanatorium

Kanton St. Gallen. ✶ Eisenbahnstation Uzwil.

510 Meter über Meer. Elektrische Beleuchtung. Telephon.

Die vollkommensten Einrichtungen für das gesamte **Wasserheil-Verfahren.**

Elektrotherapie, Heilgymnastik, Massage, Schwimmbäder, Wellenbäder, Bettdampfbäder, Elektr. Bäder, Sonnenbäder, Fangotherapie. Diätische, sowie Entziehungs-Kuren. Gewissenhafte Verpflegung. Mässige Preise. Prospekte gratis durch den Besitzer **J. Rogenmoser** und leitenden Arzt **Rob. Vogt** aus **Bern.** (Za G 614) [1158

Für jede Dame

ist unser Corset **„Sanitas“**, Marque déposée Nr. 6300, in gesundheitlicher Beziehung von **grösstem Wert.**

Es zeichnet sich durch die **porösen** Brust- und Seiten-**Gummieinsätze** aus, so dass vermöge deren Dehnbarkeit, sowie der angebrachten ganz weichen Schliesse die inneren Organe nicht den geringsten Druck erleiden, und dabei graziöseste Figur zum Ausdruck gelangt.

Diese Sanitascorsets sind **empfohlen** durch die Herren **Aerzte** Prof. Dr. **Eichhorst**, und Prof. Dr. **Huguenin** in **Zürich**, und zu erhalten in allen besseren Corsets- und Konfektionsgeschäften. [821

Corsetfabrik Gut & Biedermann, Zürich und Brüssel.

Zürich 1894 — **Diplom** — Genf 1896.

Wasserheilanstalt ✦ (640 m.) ✦ Sanatorium

Hausen a. A. bei Zürich — **ALBISBRUNN** — Station Sihlbrugg

Mai—Oktober. Für Nervöse, Rekonvalescenten, Ruhebedürftige, Blutarme, Herzkranke etc. Moderne Einrichtung für **Wasserkur, Beweg.-Therapie, Gymnastik, Massage, Elektr., Lichtheilverfahren.** Grosse **Ruhe** in subalpiner Höhenlage. Prächtige Aussicht ins nahe Hochgebirge. **Gross. Park und Wald.** Terrainkur. Diätetische Küche. (H 2211 Z) [1149

Höfl. empfohlen: **M. pr. E. & F. Paravicini,** Dr. med.

Handelsschule „Frey“, Bern

Staatlich konzessioniert

Studium aller modernen Sprachen und Handelsfächer. Erste Vorbereitungsschule für Post-, Telegraphen- und Eisenbahn-Examen. [943

Prospekte und Jahresberichte beim Vorsteher: **Emil Frey**, Schanzenstr. 4, **Bern.**

Institut für junge Leute

Clos-Rousseau, Cressier bei Neuenburg.

Offizielle Verbindungen mit der Handelsschule in Neuenburg.

Gegründet 1859.

Erlernung der modernen Sprachen und sämtlicher Handelsfächer. — Sieben diplomierte Lehrer. — Prachtvolle Lage am Fusse des Jura, in unmittelbarer Nähe des Waldes. Referenzen von mehr als 1450 ehemaligen Zöglingen. [871

Direktor: ***N. Quinche,*** *Besitzer.*

Verlangen Sie in allen

Delikatess-, Spezereihandlungen und Droguerie-Geschäften

De Jong's holländ. Cacao

1136] (königl. holländ. Hoflieferant)

Bekannt durch seine **Billigkeit,** seinen **köstlichen Geschmack** und **feines Aroma.** Garantiert rein, leicht löslich, nahrhaft u. ergiebig.

FÜR HAUSFRAUEN

Die Lessive **„Phénix“** ist das vorzüglichste, älteste

Waschmittel

nur echt mit nebenstehender **roter Fabrikmarke** und dem Namen der **einzigen** Fabrikanten

Redard & Cie. in Morges.

Ueberall zu haben! Nachahmungen weise man zurück. (H 6800 L) [1200

Die säende Hand.

Roman von Ida Boy-Ed.

Die **„Gartenlaube“** eröffnet mit dieser hervorragenden Romanschöpfung der gefeierten Schriftstellerin soeben ein neues Quartal.

Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter.

Probe-Nummern gratis und franko durch alle Buchhandlungen, sowie direkt von der Verlagshandlung

Ernst Keil's Nachfolger G. m. b. H. in Leipzig.

Trunksucht

und deren Folgen werden briefl. schnell und billigst mit unschädlichen Mitteln nach eigener bewährter Methode geheilt. Keine Geheimmittel. Zahlreiche Dankschreiben von Geheilten liegen vor. [684

Adr.: **O. Mück,** prakt. Arzt in Glarus.

Damen-, Herren-, Knaben-

GRÖSSTES SPECIALGESCHÄFT DER SCHWEIZ.

LODEN J. NÖRR Zürich Bahnhofstr. 77

Homespun, Cheviots. Covercoat, Tuche etc.

Meterweise! Massanfertigung. [917

Feine Schneider-, eleg. Schneiderinnen-Arbeiten.

Fertige Jaquette- u. Taillen-Costüme von 25 Fr. an.

Unübertroffen ist bis jetzt

Prof. **Dr. Liebers** echtes

Nervenkraft-Elixir. [1131]

Vollständige, radikale und sichere Heilung von allen, selbst den hartnäckigst. Nervenleiden, sichere Heilung der Schwäche-Zustände, Magen-, Kopf-, Rückschmerzen, Herzklopfen, Migräne, schlechte Verdauung, Unvermögen, Impotenz, Pollutionen etc. Ausführlich im Buche **Ratgeber**, gratis in jedem Depot. Zu haben in Flaschen zu 4 Fr., Fr. 6.25, Fr. 11.25. **Centrale Diät. Gesellschaft Waldstatt, Appz., Haupt-Depot Apoth. P. Hartmann, Steckborn.** Depots: **Hecht-Apotheke St. Gallen,** sowie in allen Apotheken der Schweiz und des Auslandes.

Khiva

Schindlers Patent-Büstenhalter

Schweiz. Patent 6264, der beste und einzig richtige Corset-Ersatz, **ist immer noch unübertroffen.** Wertvolle hygieinische Neuerung. Originalpreise:

A.	B.	C.	F.	D.	Extragrosse Nr.
Fr. 7.—	10.—	13.—	15.—	20.—	etwas mehr.

dehnbares Reform-Corset, ohne Gummi. Elastisch bei jedem Atemzuge. Gibt eleg. Figur. Silb. Medaille. Schweiz. Patent 16500. Originalpreise: Qualität I Fr. 10.—, Ia Fr. 13.—. Prospekte mit zahlreichen Empfehlungen von Aerzten und Privaten gratis. Bei Bestellung Angabe von Taillen- u. Brustweite, überm Kleid gemessen, erbeten. [1221

Generalvertretung für die Schweiz:

Peters & Co., Forchstr. 51, Zürich V.

NEUHEIT

Seidig, weich & stark

LANG-GARN

BESTES MAKO-STRICKGARN mit Seidenglanz.

1219

(Za 1963 g)

Golliez Blutreinigungsmittel

oder

eisenhaltiger grüner Nussschalensyrup

bereitet von

Fried. Golliez, Apotheker, in Murten.

MARQUE DE FABRIQUE SCHUTZMARKE

Ein 27jähriger Erfolg und die glänzendsten Kuren berechtigen die Empfehlung dieses energischen Blutreinigungsmittels als vorteilhaften Ersatz für den Leberthran bei **Skropheln, Rhachitis, Schwäche, unreinem Blut, Ekzemen, Flechten, Drüsen, Hautausschlag,** rotem und aufgetriebenem **Gesicht** etc.

Golliez Nussschalensyrup wird von vielen Aerzten verschrieben und ist angenehm im Geschmack, leicht verdaulich und ohne Ekel oder Erbrechen zu erregen.

Ausgezeichnetes Stärkungsmittel bei allen **schwächlichen, hinfälligen, blutarmen, bleichsüchtigen,** an **Skropheln** oder **Rhachitis** leidenden Personen. [992

Um Nachahmungen zu verhüten, verlange man ausdrücklich Golliez Nussschalensyrup, Marke der „2 Palmen". In Flaschen von 3 Fr. und Fr. 5. 50, letztere für die Kur eines Monats reichend.

Erhältlich in allen Apotheken.

Sanatogen

Kräftigungs- und Auffrischungsmittel namentlich für die Nerven.

Als diätetisches Nährpräparat bei *Lungenkrankheiten, Nervosität* und *Nervenschwäche,* bei *Frauenleiden, Bleichsucht* und *Blutarmut,* bei *Magen-* und *Darmleiden,* bei *Ernährungsstörungen* der Kinder (Erbrechen, Durchfall), in der Rekonvalescenz nach erschöpfenden Krankheiten, als Kraftnahrung stillender Mütter, ärztlicherseits wärmstens empfohlen und **glänzend begutachtet** durch eingehende wissenschaftliche Untersuchungen in der *III. medicinischen Klinik, der Kinderklinik* des Professor *Frühwald,* in der *n.-ö. Landes-Irrenanstalt, Wien,* in den Kliniken der Geheimräte *Eulenburg, Tobold, Berlin* u. s. w. [713

Hergestellt von **Bauer & Cie., Berlin SO. 16.**

Erhältlich in Apotheken und Droguerien.

Generalvertretung für die Schweiz: **E. Naldolny, Basel.**

Ausführliche Mitteilungen gratis und franko.

Parketol aus der Fabrik von **K. Braselmann, Höchst a. M.,** gesetzlich geschütztes, einziges Mittel für Parketböden, das **feuchtes Aufwischen** gestattet, Glanz gibt, ohne glatt zu sein, jahrelang hält, Linoleum konserviert und auffrischt. Wichsen und Bohnern fällt ganz fort; geruchlos und sofort trocken. Prospekte u. Zeugnisse zu Diensten. (H 6. 6779) [1212

Generaldépôt für die Schweiz: **Lendi & Co., Zürich.**

Trunksucht-Heilung.

632] Zu meiner Freude kann ich Ihnen mitteilen, dass ich durch Ihr unschädliches Verfahren von meiner Leidenschaft geheilt worden bin. Ich habe gar keine Lust mehr zum **Trinken,** befinde mich dadurch viel besser als vorher und habe auch ein besseres Aussehen. Aus Dankbarkeit bin ich gerne bereit, dies Zeugnis zu veröffentlichen und denjenigen, welche mich über meine Heilung befragen, Auskunft zu erteilen. Meine Heilung wird Aufsehen erregen, da ich als arger Trinker bekannt war. Es kennen mich gar viele Leute, und wird man sich allgemein verwundern, dass ich nicht mehr trinke. Ich werde Ihr briefliches Trunksucht-Heilverfahren, das leicht mit oder ohne Wissen angewandt werden kann, überall wo ich hinkomme empfehlen. Sihlhallenstrasse 36, Zürich III, den 28. Dezember 1897. Albert Werndli. Zur Beglaubigung vorstehender Unterschrift des Herrn Albert Werndli dahier. Zürich III, den 28. Dezember 1897. Stadtammannamt Zürich III. Der Stadtammann: Wolfensberger, Stellvertr. Adresse: **Privatpoliklinik Glarus,** Kirchstrasse 405, **Glarus.**

Besser und beliebter

als alle Nachahmungen sind **Maggis 3 Specialitäten:** Suppenrollen, Suppenwürze, Bouillonkapseln. Diese einheimischen Produkte empfehlen sich durch hervorragende Qualität und Billigkeit. Stets frisch auf Lager in allen Spezerei- und Delikatess-Geschäften. [1198

Wir empfehlen unsere prächtig ausgestatteten

Einbanddecken

als stets willkommene

Hübsche Gelegenheits-Geschenke

Schweizer Frauen-Zeitung	*à*	*Fr. 2.—*
Für die Kleine Welt	*à*	*„ —.60*
Koch- und Haushaltungsschule	*à*	*„ —.60*

Prompter Versand per Nachnahme.

844] *Verlag und Expedition.*

Mangel an vernünftiger Gesundheitspflege

hat schon manches blühende Menschenleben vernichtet. Wie schon die robuste, kraftstrotzende Natur sich nur durch rationelle Lebensweise ein stetiges Wohlbefinden erhalten kann, wie viel mehr muss der Schwächliche, zu Erkrankungen leicht Disponierter aufmerksam alle Regeln beobachten, die das kostbarste Gut, die Gesundheit, bewahren, resp. wiederherstellen können. Sich widerstandsfähig zu machen gegen das Eindringen von Krankheitskeimen ist das erste Gesetz einer richtigen Hygiene. Von Beginn der Welt an wird das Menschengeschlecht von Seuchen aller Art heimgesucht und unter diesen wurde von jeher als die furchtbarste die Lungenschwindsucht bezeichnet, da sie kein Lebensalter, kein Geschlecht verschont und, weil an keiner Stelle des Erdenrunds fehlend, mehr Sterbliche dahinrafft, als Cholera, Pest und andere Epidemien. Während diese aber plötzlich zum Ausbruch kommen, schleicht sich jene unheimliche Krankheit heimtückisch in den menschlichen Organismus ein, ihn langsam, oft in jahrelanger Wühlarbeit zerstörend. Die Tuberkelbazillen, die Schwindsuchterreger, werden nun ganz besonders leicht dann aufgenommen, wenn die Schleimhäute der Luftwege infolge von Katarrhen, Entzündungen, stagnierendem und sich zersetzendem Sekret von Epithel entblösst sind. Es ist also dringend notwendig, der Pflege der Atmungsorgane die grösste Sorgfalt zu widmen. Hiebei wird man in ausgezeichneter Weise unterstützt durch eine neuerdings in Aufnahme gekommene Heilpflanze, den russischen Knöterich (Polygonum avic). Dieselbe wird in Form eines Aufgusses angewendet und hat bis jetzt bei Luftröhrenkatarrh, Kehlkopfleiden, Asthma, Brustbeklemmungen, Atemnot, Lungenspitzen-Affektionen, Bluthusten, Heiserkeit und Husten, überhaupt bei allen Erkrankungen der Luftwege staunenswerte Erfolge aufzuweisen. Viele ärztliche Kapazitäten sind von der Wirkung des neuen Mittels höchst befriedigt und zahlreiche Anerkennungsschreiben geben von den gelungenen Kuren Kunde. Wer sich hiefür interessiert, findet eingehende Belehrung in einer von Herrn Ernst Weidemann in Liebenburg a. H. verfassten Broschüre, die gratis versandt wird. Mancher Leidende wird bei der Lektüre Trost finden und neue Hoffnung auf vollkommene Heilung schöpfen. [812

Um den Patienten den Bezug dieser Pflanze in wirklich echter Form zu ermöglichen, versendet Herr Ernst Weidemann den Knöterichthee in Paketen à 60 Gramm durch sein Generaldepot, die Greifen-Apotheke des Herrn Alfred Schmidt, Basel, nach allen Orten der Schweiz.

Versäumen Sie nicht!!!

Lesen Sie **Rauschs Haarkur.** Das Haar, seine Pflege, Krankheiten und deren Heilung. Preis 70 Rp. Direkt von [989

J. W. Rausch, Emmishofen.

Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden

werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von

Dr. med. J. Häfliger

840] **Ennenda.**

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

brtto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [846

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Ich fühle die Verpflichtung, Herrn Popp öffentlich meinen Dank abzustatten für die glückliche Heilung von meinem mehrjährigen **Magenleiden.** Unsägliche Leiden habe ich durchgemacht; ich konnte keinerlei Speise mehr vertragen, mußte ein Jahr lang das Bett hüten und glaubte mich dem Tode nahe. Durch Herrn Popps einfache Kur wurde ich vollständig geheilt. Dies war vor vier Jahren. Seit der Zeit bin ich völlig gesund. Auch meine Tochter wurde von einem solchen Leiden durch diese Kur vollständig geheilt. Ich empfehle daher allen Magenkranken, sich schriftlich an Herrn J. J. F. Popp in Heide, Holstein, zu wenden, ein Buch und Fragebogen wird dann ohne Kosten gesandt. [755

Wichtig für Damen!

Sophie Koch's

weltberühmtes

Dépilatoire

entfernt Gesichtshaare etc. unschädlich, schnell und glatt.

Depots: In **Lausanne:** Pharmacie **Morin,** Place de la Palud 21; Pharmacie **Caselmann,** Rue St. Pierre 17.

In **Basel:** in der **„Schwarzwaldapotheke"** am Bad. Bahnhof. **Droguerie Voigt „zum Bäumlein",** Freiestrasse.

Sommersprossen

verschwinden in einigen Tagen. Garantiert unschädlich. Dose Fr. 2. 50. Auch in Briefmarken. Zu beziehen nur direkt durch **Frau Sophie Koch, Frankfurt a. M.** [1202